Schwerter Zeitung

Regelmäßige Beilagen: Schwerter Hausfrau und Mutter. Aus dem Reiche der Mode. Heimatblätter u. Lustiges Allerlei. Kinderzeitung. Unser Blatt u. Unterhaltungs-u. Romanbeilage. u. Spiel, Sport und Turnen. u. Lebensbild. Kunst u. Wissen. u. Gartenratschläge.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Westfalener Zeitung, Apferbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint werktäglich. u. Hauptgeschäftsstelle, Druck und Verlag: Carl Braus. Telegr. Adr.: Braus, Schwerterruhr. Tel. 62. Postscheck: Dortmund 2858. Verantwortliche Schriftleitung: Karl Richter, in Schwerte.

Nr. 23 — Samstag, 27. Januar 1923 — 56. Jahrgang

Zum Geleit.

In West' und Ost', in Süd' und Norden
Sich jede deutsche Muskel strafft.
Sind wir auch arm an Gut geworden,
Wir sind doch reich in unserer Kraft.
Die Zähne fest zusammenbeißen,
Der Manneskraft Altäre bau'n!
Der Zukunft Losung, sie soll heißen:
„Gott, Vaterland und Selbstvertrau'n".

Neueste politische Nachrichten.

Lord Parmoore in England erklärte in einer Rede, es müsse unverzüglich der ganze Einfluß Großbritanniens aufgebracht werden, um Frankreich zu veranlassen, sich aus dem Ruhrgebiet zurückzuziehen.

•

Im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft haben gestern unter dem Vorsitz Dr. Luthers, in Gegenwart von Vertretern aus dem Ruhrgebiet Verhandlungen mit Vertretern der deutschen Landwirtschaft stattgefunden. Die Vereinbarungen gehen dahin, daß die Vorsitzenden der Landwirtschaftskammern in ihren Bezirken die Leitung bei den Sammlungen für das Ruhrgebiet in die Hand nehmen sollen.

•

Seit 18 Stunden hält sich in Madrid hartnäckig das Gerücht von einer Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland in der Wiederherstellungsfrage. Vor allen Wechselstuben stauten sich die Menschen, um deutsche Mark zu kaufen.

Vermischte Nachrichten.

Die unter ihrem Bischof versammelte Geistlichkeit der Diözese Münster erhob scharfen Einspruch gegen die Besetzung des Ruhrreviers und forderte zu Sammlungen für die notleidende Bevölkerung auf.

•

Ein Auto mit Lohngeldern für das Eisen- und Stahlwerk Hösch wurde vor der Dortmunder Reichsbank von der Besatzung beschlagnahmt.

•

In Koblenz wurde von einer wütenden Volksmasse die Druckerei des Sonderbündlers Dorten, der eben vor Gericht in einem Termin gegen die „Köln. Volksztg." als verächtlich vor ganz Deutschland gebrandmarkt war, zerstört.

•

Der ehemalige Chefredakteur der „Aschaffenburger Volkszeitung" Josef Matthes, der in Würzburg wegen landesverräterischer Aeußerungen zu einer Gefängnisstrafe verurteilt worden war, begab sich, bevor er verhaftet werden konnte, nach Wiesbaden und stellte sich dort in französischen Schutz.

•

In Schwabach in Mittelfranken erfolgte die erste sargfose Beerdigung in Bayern. Ein armer alter Mann wurde in einem Papiersack begraben.

Neue Protestnote nach Paris.

Der deutsche Geschäftsträger in Paris ist, wie WTB. meldet, beauftragt worden, der französischen Regierung folgende Note zu überreichen:

Die französischen Befehlshaber im Ruhrgebiet haben neuerdings weitere Beamte, nämlich den Telegraphendirektor Meyer in Horst (Emscher) und den Postdirektor in Recklinghausen verhaftet. Die Verhaftungen sind auch in diesen Fällen erfolgt, weil die Beamten die Befehle ihrer vorgesetzten deutschen Behörden befolgt haben.

Die deutsche Regierung erhebt angesichts dieser Gewaltakte erneut Protest und stellt die gleichen Forderungen, die sie anläßlich der früheren Verhaftungen geltend gemacht hat.

Neues Todesopfer.

Essen, 27. Jan. Der Oberingenieur Ludwig Bodach, der vor einigen Tagen von einem unbeleuchteten französischen Automobil überfahren wurde, ist seinen Verletzungen erlegen.

Heute 12 Uhr nachts.

Essen, 27. Jan. Die Zollinie bezw. Abschnürung des Ruhrgebiets vom übrigen Deutschland soll nachts 12 Uhr vollzogen werden. Darüber erfahren wir folgendes: In nördlicher Richtung haben die Franzosen folgende Linie mit starken Truppenmaßnahmen abgesperrt: Duisburg, Oberhausen, Vottrop, Gladbeck-West, Recklinghausen. Von hier aus gehen die Operationen nach Südosten weiter. Im Süden in folgende Linie besetzt: Düsseldorf-Kettwig-Werden-Kupferdreh nach Steele in südöstlicher Richtung weiter.

In Verbindung mit dieser Abschnürung sind bereits folgende Bahnhöfe: Gladbeck-West, Recklinghausen, Werden, Apferbeck, Apferbeck-Süd und im Süden Werden, Essen, Hessingen und Kupferdreh von französischen Truppen stark besetzt worden.

Alle Bahnbeamten sind entweder nach Hause geschickt worden, oder haben die Arbeit infolge des französischen Eingriffes in den inneren Dienst niedergelegt.

Auf der Strecke Düsseldorf-Oberhausen wurden gewaltsam Weichenumstellungen von französischen Eisenbahnbeamten vorgenommen, die an Stelle der sich weigernden deutschen Eisenbahner getreten sind. **Diese sind aber mit den deutschen Einrichtungen nicht vertraut.**

Als südliche Zollinie wird die Linie über Waltrop-Lünen nach Dortmund und Hagen-Vorhalle genannt. Die Eisenbahnbediensteten weigern sich nach wie vor französische Truppentransporte zu befördern.

Weiter haben die Franzosen die Einfahrt in den Hauptbahnhof Recklinghausen (in der Richtung von Sinsen) durch Sprengung von Gleisanlagen unmöglich gemacht. Damit ist die direkte Bahnverbindung Münsters mit dem Ruhrgebiet abgeschnitten.

Zum Äußersten.

TU. Paris, 27. Jan. Die Reparationskommission erklärte in ihrer heutigen Sitzung Deutschland als allgemeiner Verfehlungen schuldig (de vaut generale) und lehnt darum das deutsche Moratoriumsgesuch ab. Für diese Entscheidung stimmten der belgische, französische und italienische Vertreter, während der englische sich der Stimme enthielt. Die Kommission setzte nunmehr fest, daß das Londoner Abkommen vom Jahre 19221 in Kraft tritt und beschloß, an die deutsche Regierung die Mitteilung zu richten, daß sie am 31. Januar 1923 eine halbe Milliarde Goldmark zu bezahlen habe.

Der Düsseldorfer Bürgermeister verhaftet.

Weitere Zwangsausweisungen.

Düsseldorf, 27. Jan. Die französische Besatzungsbehörde hat soeben den Bürgermeister Schmidt, erster Stellvertreter des Oberbürgermeisters, aus der Sitzung der Fraktionsführer der Stadtverordnetenversammlung heraus verhaftet. Der Führer der Zentrumsfraktion, Generaldirektor Adams, erhob namens der Stadtverordneten sofort Protest gegen die Verhaftung. Es wurde ihm geantwortet, der Protest könne schriftlich eingebracht werden. Auf die Frage nach dem Grunde der Verhaftung wurde keine Antwort gegeben.

Einstellung des Schiffsverkehrs auf den nordwestdeutschen Wasserstraßen.

Duisburg, 27. Jan. Die Verhandlungen der Beamten, Angestellten und Arbeiter des Schleppamtes und des Schleusenbetriebes des Rhein-Herne-Kanals mit den französischen Besatzungsbehörden verliefen ergebnislos. Daraufhin wurde der gesamte Betrieb eingestellt. Durch die Einstellung ist der ganze Schiffsverkehr auf den nordwestdeutschen Wasserstraßen lahmgelegt.

Ein Aufruf der deutsch-demokratischen Partei.

Der Vorstand der deutsch-demokratischen Partei erließ folgenden Aufruf:

Der entschlossene Abwehrwille, den alle Deutschen den empörenden Gewalttaten der Franzosen und Belgier entgegensetzen, hat bereits gezeigt, was deutsche Einigkeit vermag. Die fremden Eroberer sind nicht imstande, und werden auch nicht imstande sein, das Kerngebiet Deutschlands auszuquetschen, denn der Entschluß, sich nicht zu beugen, ist keiner augenblicklichen Stimmung entsprungen, sondern tief in aller Deutschen Herz gegraben. Die Lasten sind in diesem Abwehrkampf ungleich verteilt. Die Bewohner des Ruhrgebietes und der Rheinlande leiden wesentlich schwerer, als die des unbesetzten Deutschlands. Die Bergleute, die Verkehrs- u. Finanzbeamten und nicht zu vergessen, die Führer der Wirtschaft stehen dort in der Feuerlinie. Sie haben den Kampf mit dem fremden Eroberern Mann gegen Mann auszufechten. Wir müssen alles tun, was ihnen den Kampf erleichtern kann. Es ist vor allem nötig, materielle Unterstützung all derer, die durch die fremde Gewalt der Franzosen oder Belgier in Not geraten sind. Deshalb ertönt unser Ruf: Laßt die Brüder an der Ruhr und am Rhein nicht im Stich. Helft den schweren Kampf siegreich durchfechten. Steuert Geld bei, um Arbeitslosen das Durchhalten zu ermöglichen. Beweise jeder durch die Tat, daß er das Seine tun will, um Knechtschaft und Gewalt ein Ende zu machen. Tue jeder, was in seinen Kräften steht.

Gez. Erkelenz, Dr. Fischer.

Eine Kundgebung des christlich-nationalen Bergarbeiterverbandes.

Die christlich-nationalen Bergarbeiter des Bezirks Dortmund sind gewillt, den Kampf bis zum siegreichen Ende zu führen. Die Bergarbeiter waren sich bis jetzt ihrer Pflicht gegenüber dem Vaterlande bewußt, sie werden auch weiterhin ihre Pflicht tun zum Wohle des Vaterlandes. Die Bergarbeiter erwarten keinen Dank für ihre Pflichterfüllung, sie erwarten nur Anerkennung ihres Standes als vollwertige Volksgenossen. Möge das deutsche Volk sich in späteren Zeiten bewußt sein, daß der Bergmannsstand auch dabei gewesen ist, als es galt, Deutschland aus Sklavenketten zu befreien.

Hoch und feierlich erklären alle Konferenzteilnehmer, daß keine Macht der Welt in der Lage ist, weder mit Zuckerbrot noch mit Peitsche, uns von unseren in der deutschen Volksgemeinschaft zusammenlebenden Brüdern zu trennen. Mag uns das Schwerste treffend, wir weichen und wanken nicht in unserem Glauben an Deutschlands Zukunft, in unserem Vertrauen an Deutschlands Wiederaufstieg. Für uns christlich-nationalen Bergarbeiter gilt das Dichterwort: „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen noch Gefahr.

Die westfälischen Pazifisten zur Ruhr-Besetzung.

Die Deutsche Friedensgesellschaft (Südwestfälische Arbeitsgemeinschaft) übermittelt uns folgende Kundgebung an die Reichsregierung:

Der unterzeichnete geschäftsführende Vorstand der südwestfälischen Arbeitsgemeinschaft unterstützt mit allen Kräften den moralischen Widerstand der Bevölkerung des Ruhrgebietes gegen die französische, militärische Gewaltpolitik. Er ist überzeugt, daß die Lage im Industriebezirk nur dann nicht zur Katastrophe führen, sondern zum Heile Deutschlands und der ganzen Welt sich klären wird, wenn die deutsche Regierung auch nicht den Gedanken an eine ähnliche Gewalt- oder Katastrophenpolitik aufkommen läßt.

Darum halten wir für dringend erforderlich, daß die Regierung

1. den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete Nordfrankreichs als eine moralische Pflicht Deutschlands nach wie vor anerkennt;
2. die beiseitgehaltenen deutschen Vorschläge von Paris unverzüglich veröffentlicht;
3. sofort amtlich sich zu einer Verständigungsaktion bereit erklärt;
4. auch ihrer künftigen Politik den unbedingten Verständigungswillen mit Frankreich-Belgien zugrunde legt, und darum
5. jeden Versuch der Land-, Forst- und Zechenbesitzer zur Sabotage ihrer Erfüllungspolitik und der neu zu regelnden Lieferungsverpflichtungen energisch unterdrückt.

Die Arbeitsgemeinschaft südwestfälischer Ortsgruppen der Deutschen Friedensgesellschaft.
gez. Kayser, Küster, Dr. Ottweiler.

Wieder daheim!

Im D-Zuge Mainz—Köln—Essen. Die Rückfahrt der an die Stätte ihrer Arbeit zurückkehrenden Zechenvertreter am deutschen Rhein entlang gestaltete sich zu einem Triumphzuge.

Den heimkehrenden Zechenvertretern wurde im Zuge folgendes Telegramm zugesandt: Die Beamten der Bahnpost Frankfurt—Main, die sich im Postwagen Ihres Zuges befinden, senden den Heimkehrern den herzlichen Glückwunsch und treudeutschen Gruß.

Ein Mann im blauen Kittel drängt sich in Koblenz nach vorn, um den Herren die Hand zu drücken. Schlicht und unbeholfen fordert er zu einem Hoch auf die Männer aus dem Ruhrgebiet auf, zu einem Hoch auf die Bergleute Westfalens, die hinter ihnen stehen.

Ganz Bonn ist auf den Beinen. Vergebens ist alle Absperrung. Blumen wurden durch die Fenster gereicht. Die Straßen an der Bahn sind dicht besetzt. In langsamer Fahrt fährt der Zugführer den Zug weiter.

Vor der Ankunft des Zuges in Köln war auf dem Bahnhof ein Teppich aufgerollt worden, was von der englischen Wache beanstandet, später aber gestattet wurde. Die Herren der englischen Bahnhofswache traten an den Zug heran und drückten den Zechenbesitzern die Hand.

In Essen hatten sich zahlreiche Vertreter der Reichs-, Staats- und städtischen Behörden, sowie eine Anzahl aus dem Bergbau und der Industrie, der Verwaltungen, der Angestelltenschaften und Belegschaften einer Reihe von Zechen eingefunden. In der Menge der Wartenden fiel besonders eine starke geschlossene Abteilung von Bergschülern in ihrer schmucken Knappenuniform auf. Laute Hochrufe und Hutschwenken. Die Zechenleiter wurden mit lauten Ovationen begrüßt. Nur langsam konnte das starke Schutzpolizeiaufgebot ihnen den Weg zu den für sie bereitstehenden Wagen bahnen, die dann unter brausenden Zurufen der Menge die Heimgeführten zu ihren Wohnungen brachten. Die ganze gewaltige Kundgebung, an der sich Angehörige aller Bevölkerungskreise, besonders auch die Arbeiterschaft beteiligten, verlief in voller Ordnung und würdiger Form.

Praktische Nothilfe.

Ein Beispiel zur Nacheiferung. Die Kinder der Schule in Rothenuffeln bei Herford haben für notleidende Dortmunder Schulkinder Lebensmittel gesammelt. Gestern brachte ein Lehrer der Schule die Gaben: 3 Zentner Brot, 1 Zentner Wurst, 12 Pfund Butter und 70 Eier. Die Sachen sind bedürftigen Kindern der Melanchthonschule im Höschgebiet zugewiesen worden. Möchte dieses Beispiel werktätiger Nächstenliebe in den landwirtschaftlichen Kreisen unserer Provinz Schule machen, dann wird es uns Märtern erleichtert, „auszuhalten im Sturmgebraus".

Die letzte Woche.

Als im Jahre 1873 die deutschen Okkupationstruppen Frankreich verließen, sprach der Präsident Thiers dem Feldmarschall Freiherrn v. Manteuffel seinen Dank für die bewiesene Rücksichtnahme und die musterhafte Haltung unserer Soldaten aus. Heute, bei der widerrechtlichen Besetzung des Ruhrgebiets überbieten sich der französische Ministerpräsident Poincare, sein General Degoutte und die Rheinlandkommission darin, die deutsche Bevölkerung, die Beamten und Arbeiter vor den Kopf zu stoßen, und eine Gewalttat gegen Personen und Eigentum jagt die andere.

•

Es hat sich auch hier gezeigt, daß die Ungewißheit schlimmer ist, als die Wirklichkeit, und daß die letztere durch die Entschlossenheit der gemeinsamen Abwehr mannhaft ertragen werden kann. Wir wissen, daß unsere Gegner nicht erreichen werden, was sie sich vorgenommen hatten, und diese Gewißheit läßt die Kraft zum Aushalten nicht erlahmen. Die Reichsregierung hebt die Willkürmaßregeln der fremden Eindringlinge durch ihre Gegenbefehle auf, und Zehenleiter, Beamte und Arbeiter folgen gewissenhaft ihren Erlassen. Die von den Franzosen zum Hohn auf das Völkerrecht vorgenommenen Verhaftungen und Verurteilungen konnten bei den in das Gefängnis gebrachten Männern keine Wandlung in ihrem Willen hervorbringen, und die als Antwort einsetzenden Proteststreiks der Arbeiter bewiesen, daß es vergebliche Mühe der Franzosen ist, die Arbeitgeber und ihre Leute zu trennen. Das ist die Vollendung der deutschen Einigkeit gegenüber allen ehrenrührigen und rechtlosen Zumutungen, die in diesen schweren Tagen an uns gerichtet werden.

So ist es denn durch die Zerstörung der feingefügten deutschen Organisation infolge des französischen Wirrwarrs dahin gekommen, daß unsere Gegner in der Kohlenversorgung im Verhältnis zunächst mehr als wir benachteiligt waren. Darob ist Poincare in Paris ganz besonders ergrimmt, und er will durch verschärfte Maßnahmen an den deutschen Beamten und Grubenleuten sein Mütchen kühlen. Warum diese Aufregung? Der Mann fürchtet, ausgelacht zu werden, er weiß, daß sich nirgends so plötzlich wie in Paris der Umschwung vom Zujubeln zum Verspotten vollzieht. Freilich nach den Pariser Zeitungen haben die französischen Soldaten auf der ganzen Linie einen vollen Erfolg erzielt, aber daß dieser „Sieg" nur Schall und Rauch darstellt, wird auch den Franzosen in kurzer Zeit offenbar werden. Sie haben ihre große Sanktion, die schon seit mehreren Jahren in der Luft herumspukte, so verkehrt wie möglich angefangen.

Die moralische Aktion im Innern, welche die Reichsregierung gegen Schlemmerei und Vergnügungssucht in die Wege geleitet hat, ist auf keinen Widerstand gestoßen. Wir dürfen wohl annehmen, daß weite Kreise unseres Volkes froh sind, daß vor alle diesen exzentrischen Zeiterscheinungen ein Querbalken gelegt worden ist. Der Ueberdruß, die Uebersättigung waren schon zu verzeichnen, und diejenigen, welche aus eigener Kraft zu schwach waren, sich von ihren Neigungen zu befreien, die ihnen des Guten zu viel schienen, werden froh sein, daß sie mit sanfter Gewalt auf andere Wege gelenkt werden.

Recht sehr zu wünschen ist es, daß sich die Bekämpfung der unausgesetzt andauernden Teuerung endlich ebenso kräftig vollzieht, wie die des Vergnügungstaumels. Wir wollen denken, werden wir mit den Eindringlingen im Ruhrgebiet fertig, so wird es uns schließlich auch gelingen, der Wucherer und Schieber in ganz Deutschland Herr zu werden.

Aus Stadt und Land.

Schwerte, 27. Januar.

Erinnerungen.

814 Karl der Große gest. 1867 Der Norddeutsche Bund erwirbt für 3 Millionen Taler das Thurn und Taxis'sche Postwesen. 1867 Der Dichter Adalbert Stifter gest. 1871 Kapitulation von Paris.

•

Sonntagsworte.

Viel beschäftigt uns in diesen Tagen die Sorge um das deutsche Vaterland und wir fragen oft: wie mag alles werden? — Da ist es doch sehr gut, daß uns der Sonntag einmal mahnen will: Gedenke auch des Reiches Gottes!, jener unsichtbaren Gemeinschaft aller derer, die durch Glauben und Liebe mit Gott verbunden wurden durch die Erlösung Jesu Christi. Dieses Reich ist freilich nur sichtbar dem innerlich Wiedergeborenen, der einen Blick bekommen hat für ewige Vorgänge und glücklich geworden ist darüber, Bürger des Gottesreiches zu sein. Für solche glücklichen Leute gibt's Arbeit in unserer Zeit, wo Sorge und Unwahrhaftigkeit die Menschen so unglücklich machen. Nichts ist so beseligend als der Dienst in der Liebe, der da lockt vom Bösen zum Guten, aus Dunkel zum Licht, vom Feind der Seele zum Freund der Seele, zum Heiland.

O, Gott, wie muß das Glück erfreu'n,
Der Retter einer Seele sein.

•

Wichtige Änderungen in der Invalidenversicherung.

Mit dem 1. Januar dieses Js. sind nachstehende wichtige Aenderungen in der Invalidenversicherung eingetreten:

1. die frühere Bestimmung, daß Invalidenversicherungspflicht erst mit dem vollendeten 16. Lebensjahre eintritt, ist fortgefallen. Jetzt tritt **Versicherungspflicht ein, sobald eine Beschäftigung gegen Lohn stattfindet,**

2. die Doppelversicherung in der Invaliden- u. Angestelltenversicherung ist beseitigt. **Invalidenversicherungspflichtig** sind vom 1. Januar d. J. ab u. a. Arbeiter, Gesellen, Hausgehilfen, Hausgewerbetreibende, sowie Lehrlinge und Gehilfen, die nicht nach dem Angestelltenversicherungsgesetz versicherungspflichtig sind.

Angestelltenversicherungspflichtig sind Betriebsbeamte, Werkmeister, Angestellte, Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge,

3. die bisher mit Vollendung des 65. Lebensjahres gezahlte **Altersrente ist fortgefallen.** An deren Stelle tritt die Invalidenrente, ohne Rücksicht darauf, ob Invalidität vorliegt oder nicht. Die Wartezeit für die Invalidenrente, die 200 Beitragswochen beträgt, muß erfüllt sein.

Alle Altersrenten-Empfänger müssen aber die Umwandlung der Altersrente in Invalidenrente bei dem für ihren Wohnort zuständigen Amte beantragen.

Solange diese Umwandlung der Alters- in eine Invalidenrente nicht erfolgt ist, sind die Altersrentenempfänger noch beitragspflichtig, sofern sie einer versicherungspflichtigen Beschäftigung noch nachgehen.

Invalidenrentenempfänger sind dagegen versicherungsfrei.

Es liegt daher im eigensten Interesse der Altersrentenempfänger die Umwandlung ihrer Renie in eine Invalidenrente möglichst bald bei dem zuständigen Herrn Amtmann zu beantragen.

4. ab 1. Januar gelten 13 Lohnklassen. Der niedrigste Wochenbeitrag ist 10 M, der höchste 520 M. Die Zuteilung zu diesen Lohnklassen erfolgt nach der Höhe des wirklichen Verdienstes. Freie Wohnung und freie Verpflegung sind hierbei mit dem vom Versicherungsamt festgesetzten Wert der Sachbezüge in Ansatz zu bringen.

Der Wert der Sachbezüge (Verpflegung und Wohnung) beträgt zur Zeit:

für männliche Personen, die in der Industrie, in Handel, Gewerbe usw. beschäftigt sind, täglich 300 M, im Monat 12 000 M, im Jahr 144 000 M,

für weibliche Personen derselben Berufsgruppen täglich 360 M, im Monat 10 800 M, im Jahr 129 600 M.

Bei in der Landwirtschaft beschäftigten Versicherten beträgt der festgesetzte Wert 360 M täglich für männliche und 300 M täglich für weibliche Personen. Der Satz von 360 M täglich gilt für Dienstmädchen, Lehrmädchen und Lehrlinge aller Berufe.

5. Endlich wird auch an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht, daß die frühere Bestimmung des § 1522 RVO., nach der Hinterbliebenenrente neben Unfallrente gewöhnlich nicht zur Auszahlung gelangen konnte, ab 1. Juli 1921 aufgehoben ist. Auch in den Fällen, in denen der Tod des Ernährers durch einen Betriebsunfall herbeigeführt ist, wird seit dieser Zeit Hinterbliebenenrente aus der Invalidenversicherung gewährt.

•

** **Protest der deutschen Hausfrauen.** Der Verband deutscher Hausfrauen-Vereine e. V., Berufsorganisation der deutschen Hausfrau, hat an die Vorsitzende des Landesverbandes Westfalen folgendes Schreiben gesandt: Der Verband deutscher Hausfrauenvereine steht trauernd in fester Geschlossenheit hinter seinen rheinischen und westfälischen Schwestern und ruft ihnen zu, daß die Herzen aller deutschen Hausfrauen in diesen Zeiten der Not und der Schmach besonders treu und warm für sie schlagen und daß ihre Hände zu jeder Hilfe bereit sind, soweit es in ihren Kräften steht. Möge unser Mitempfinden und unser Helferwille ihnen Kraft geben im Ertragen der Leiden und schmachvollen Bedrückungen, die unsere harten und ungerechten Feinde den deutschen Familien am Rhein und Ruhr aufzwingen.

** **Die Truppen verpflegen sich selbst.** Das Besatzungsamt teilt mit: Hinsichtlich der Lebensmittelversorgung der Truppen haben sich in der Bevölkerung Besorgnisse eingestellt. Die militärische Behörde macht deshalb bekannt, daß diese Besorgnisse ungerechtfertigt sind; die französischen Truppen erhalten ihre Verproviantierung von rückwärts und sind deshalb grundsätzlich nicht auf die örtlichen Hilfsquellen angewiesen.

** **Personalausweise** werden auf dem Polizeibüro von heute ab nur vormittags ausgestellt, weil der Nachmittag für die Erledigung der laufenden Geschäfte unbedingt freibleiben muß.

** **Festgenommen** wurden die Arbeiter Bröserke und Greve, weil sie einem Arbeiter die Uhr von der Tasche geraubt hatten. Ferner ein hiesiger Geschäftsmann, der Notgußlager zum Kauf angeboten hatte.

** **Die Steuererklärung.** Die Finanzämter veröffentlichen jetzt die Aufforderung zur Abgabe der Steuererklärung über die Einkommensteuer, Kapitalertragssteuer, Vermögenssteuer u. Zwangsanleihe. Die Steuererklärung ist im Laufe des Februar bei den Finanzämtern einzureichen. Am besten schriftlich, sie kann aber auch mündlich abgegeben werden. Zur Abgabe einer Steuererklärung für die Einkommensteuer sind alle selbständigen steuerpflichtigen Personen verpflichtet, die im Jahre 1922 ein steuerbares Einkommen von mehr als 400 000 M bezogen haben, oder die eine Steuererklärung zugesandt erhielten.

** **Beschleunigte Erstattung von Steuerbeträgen.** Die verspätete Erstattung von Steuerbeträgen schädigt die Steuerpflichtigen durch die fortschreitende Geldentwertung. Die erstatteten Beträge haben einen erheblichen Teil ihres Wertes verloren, wenn die Anträge erst nach längerer Zeit erledigt werden. Der Reichsminister der Finanzen hat deshalb die Landesfinanzämter ersucht, darauf hinzuwirken, daß die geschäftliche Behandlung dieser Anträge nicht hinter andere Aufgaben zurückgestellt wird. Wenn die Anträge Fehler förmlicher Art enthalten und auf deren Richtigstellung nicht verzichtet werden kann, so soll dem Steuerpflichtigen die Berichtigung auf dem kürzesten Weg ermöglicht werden.

** **Preisprüfungsstelle und Kaufmannschaft.** Unter dem Vorsitz des Herrn Stadtrats Melcheier tagte gestern die hiesige Preisprüfungsstelle in Gemeinschaft mit Vertretern des hiesigen Kleinhandels, um über Mittel und Wege zu beraten, die geeignet sind, die Kleinverkaufspreise auf einem möglichst niedrigen Stande zu halten. Die längere, eingehende Aussprache war vom Geiste großer Einmütigkeit getragen, beide Seiten, sowohl Händler wie Verbraucher, zeigten volles Verständnis für die gegenwärtige schwierige Lage und im laufe der Besprechung, die zeigte, daß sich die hiesige Geschäftswelt nicht nur mit einem sehr bescheidenen Nutzen begnügt, sondern vielfach sogar jetzt noch lebensnotwendige Waren unter Einkaufspreis abgibt, wurden manche entstandene Mißverständnisse beseitigt. Von allen Seiten wurde betont, daß nicht der Kleinhändler der Sündenbock ist — Ausnahmen kommen überall vor — sondern die Großisten und Fabrikanten. Mit allem Nachdruck wurde von den maßgebenden Stellen verlangt, hier den Hebel anzusetzen und dem wucherischen Treiben der Syndikate und Kartelle endlich einen Riegel vorzuschieben. Im Anschluß an die Besprechung, die sehr zur Klärung der Lage beigetragen hat, wurde eine Entschließung angenommen, in der von der Regierung ein sofortiges scharfes Eingreifen verlangt wird. — In der anschließenden eigentlichen Sitzung der Preisprüfungsstelle wurden eine Anzahl zur Anzeige gebrachter Fälle wegen angeblicher übermäßiger Preissteigerung der Staatsanwaltschaft zur weiteren Veranlassung übergeben. Die beim Verkauf von Weihnachtsbäumen geforderten Preise wurden ganz besonders unter die kritische Lupe genommen und ist auch in dieser Angelegenheit das letzte Wort noch nicht gesprochen. Welche Moral in letzter Zeit in gewissen Kreisen des Großhandels vorherrscht, dürfte daraus zu ersehen sein, daß eine Firma an einem hiesigen Händler das Ansinnen stellt, außer dem Rechnungsbetrag noch einen besonderen Zuschlag in anbetracht der Geldentwertung zu zahlen. Die Firma gibt zwar selbst zu, auf diesen Aufschlag rechtlich keinen Anspruch zu haben, meint aber am Schlusse der diesbezügl. Mitteilung ganz naiv, der Händler könne den gezahlten Aufschlag ja wieder auf seine Kundschft abwälzen. Ein Kommentar hierzu, erübrigt sich wohl.

** **Die Vortragsvereinigung** im Verbande der kathol. Vereine hat für Mittwoch, 31. Januar ihren 2. Vortragsabend vorgesehen. Als Redner ist der bekannte Vorkämpfer der christl. Arbeitnehmer bewegung Herr Schriftleiter Wieber aus Duisburg gewonnen. Herr Wieber spricht über „Die christliche Arbeiterschaft und die deutsche Not". Diese so brennende Zeitfrage, vorgetragen von berufener Seite, dürfte allseitiges Interesse erwecken. Näheres wird noch durch Inserat bekannt gegeben.

** **Ausschuß-Sitzung der Ortskrankenkasse.** Die ständig fortschreitende Geldentwertung droht sich auch für unsere sozialen Einrichtungen zu einer Katastrophe auszuwachsen. Vor allem haben die Krankenkassen unter den total veränderten Verhältnissen zu leiden; zahlreiche derselben können kaum noch ihren Verpflichtungen nachkommen und stehen kurz vor dem Zusammenbruch. Auch die Ortskrankenkasse der Stadt Schwerte hat mit großen finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen und eine gestern abend im Lokale des Herrn Schulte (Zum Rathaus) mußte wiederum über einen Antrag der Kassenverwaltung auf Erhöhung des

Lieselotte.

Roman von Fritz Gantzer.

33

(Nachdruck verboten.)

Sie klammerte beide Hände fest an das Fensterbrett, atmete schwer und hastig und neigte sich weit nach vorn über, ihre Augen auf den Boden bohrend, um ihn nicht ansehen zu müssen. Langsam, jedes Wort betonend, sagte sie dann:

„Weil ich nicht will."

„Weil du nicht willst?"

„Nein! Weil ich nicht will! Ich will überhaupt nicht mehr nach Lindeneck kommen, nie wieder."

Ein banges, peinliches Schweigen floß durch den lieben, altvertrauten Raum. Gerade sowie einst, wenn Lieselotte bei einem Spiel ihren Trotzkopf aufgesetzt und ihr „Ich will nicht!" gesagt hatte.

Heinz konnte sich für sein Vorhaben keine bessere Situation wünschen. Dennoch schwieg er. Er grübelte jetzt nur, was sie zu ihrer Weigerung veranlassen könne. Aber er wußte nichts. So ragte er denn endlich mit einer Stimme, die ihm tot und klanglos schien: „Warum willst du nicht, Lieselotte?"

Sie lenkte ein.

„Ich will nicht" war vielleicht nicht ganz richtig gesagt. „Ich kann nicht" ist besser. Meine Zeit ist zu knapp, um alle Nasenlang nach Lindeneck hinüberzulaufen. Ich werde hier gebraucht. Der Vater vermißt mich. Was kann ich dir überhaupt sein? Du hast Tante Malve drüben, die dich in jedem Fall besser beraten wird, als ich es je tun könnte. Und wenn ich eine Meinung sagen soll, falle ich in dumme Ohnmachten, wie vorgestern. Aber noch mehr! Ich habe gestern darüber nachgedacht, daß in unserem alten Verhältnis eine Aenderung eintreten muß. Du willst dich bald verheiraten. Da ist es an der Zeit, die alte Vertrautheit aufhören zu lassen. Was soll deine Braut davon denken, wenn wir uns noch immer „Du" nennen? Wir sind ja keine Kinder mehr. Andere Zeiten, andere Sitten! Und es ist recht so. Darum, laß uns von — heute — ab — — „Sie" zueinander sagen" ...

Gott sei Dank! Nun war das schreckliche Wort über ihre Lippen. Sie wußte nicht, wie sie es möglich gemacht hatte. Immer noch starrte sie wie gebannt auf den Boden, der sich langsam im Kreise zu drehen begann. Sie wartete gespannt auf Heinzens Entgegnung!

Der stand starr. — Was er hatte tun wollen, hatte sie schon getan. Aber er wußte nicht, weshalb sie es getan. Und je länger er darüber nachdachte, desto mehr verwirrten sich seine Gedanken.

Er vergaß ganz, weshalb er eigentlich gekommen war, dachte nicht mehr an seinen mühsam erkämpften Entschluß, sondern empfand nur das Bestreben, dieses „Sie" zu verhindern. Und anstatt froh zu sein, daß sie es ihm so leicht machte, sein Wort einzulösen, begann er, mit überzeugenden, warmen Worten auf sie einzureden, es beim alten Verhältnis zu belassen. Das war keine Unehrlichkeit von ihm, keine Bemäntelung seiner eigenen Absicht, sondern floß durchaus überzeugt von den Lippen, weil ihm in diesen Minuten klar zum Bewußtsein kam, daß er die Gefährtin seiner Jugend nicht verlieren dürfe.

Aber Lieselotte blieb fest.

„Nein, Heinz — Sie erreichen nichts!"

Er fuhr zurück, als wenn er einen Schlag ins Gesicht erhalten hätte. Also sie wandte das Wort schon an, scheinbar, ohne sich dazu zwingen zu müssen, als ob es ihr bereits ganz geläufig wäre.

Ein wilder Trotz kam über ihn. Er verbeugte sich kühl und formell. Seine Worte klangen hart und scharf.

„Gut, mein gnädiges Fräulein, ich nehme Ihren Vorschlag an. Es sei, wie Sie wünschen."

Und dann hätte er auflachen können.

Spielten sie denn Komödie miteinander?

War es denn möglich? „Fräulein?" und „Sie?"

Aber hatte er nicht dasselbe gewollt? Und nun tat er empört, weil sie ihm zuvorkam?

Ja, er glaubte ein Recht dazu zu haben. Er hätte seine Handlungsweise begründen können. Er würde warm und bedauernd ihre Verzeihung erfleht haben. Aber sie hatte gar keinen Grund für ihr Tun.

Und ihr kam alles so gleichgültig und kalt vom Herzen, ohne auch nur ein Fünklein Bedauern. Er hatte gewiß nie daran gedacht, einen Bruch herbeizuführen. Seine Absicht war nur gewesen, ihrer Freundschaft eine äußere Schranke zu ziehen. Aber Lieselotte zerriß das alte Band mit einem einzigen unbarmherzigen Ruck. Sie wollte nie wieder nach Lindeneck kommen.

Ja, Heinz war empört! — Und doch! er konnte so nicht gehen ... Es schnitt ihm ins Herz, daß nun alles mit einem Male zu Ende sein sollte. Er wollte sie nicht verlieren und unternahm einen letzten Versuch, sie umzustimmen. Viel zu ehrlich, um nicht ganz offen zu sein, bekannte er den eigentlichen Zweck seines Kommens.

„So?" sagte sie jetzt und richtete ihre Augen mit dem Ausdruck tiefer Trauer und dennoch leiser Genugtuung auf sein Gesicht. Dann lächelte sie müde. „Und doch versuchten Sie mich wankend zu machen? — Heinz, wozu das alles, wozu alles Reden! Wir wollen zu einem Ende kommen."

Er winkte abwehrend mit der Hand und trat näher zu ihr heran. „Lieselotte, es war ja nicht mein Wunsch, sondern der meiner Braut. In einer schwachen Stunde ließ ich mir ein Versprechen abschmeicheln, das ich bei ruhiger Ueberlegung zu erfüllen für unmöglich hielt. Dennoch wollte ich mein Wort einlösen. Bei Gott, es hat mich einen heißen Kampf gekostet, ehe ich mich zu dem schweren Gange nach Driebusch entschloß. Nun kamst du mir zuvor. Leichten Herzens scheinbar, und ohne Grund willst du mit einem Schlage alles, was uns verbindet, vernichten. Lieselotte, das wollte ich nicht. Und auch du mußt dich besinnen. Laß uns „Sie" nennen. Aber nicht weiter! Nimmer darf unsere alte Freundschaft zerreißen; denn das wäre unbarmherzig und grausam."

Er streckte ihr seine Hand hin. „Auf alte, gute Kameradschaft und Nachbarschaft, Lieselotte, schlag ein." Bittend suchte er ihr Auge.

Aber sie wich seinem Blick aus, schien auch die dargebotene Hand zu übersehen und schüttelte nur den Kopf.

Heinz ließ die Hand sinken. Er seufzte schmerzlich auf, daß ihm diese Stunde die Gefährtin seiner Jugend nahm.

„So willst du nicht?"

Sie hätte aufschreien können über diese Qual, die ihre Seele bis in die innersten Tiefen verwundete, sie hätte sich weinend an seine Brust werfen mögen, um ihm alles zu gestehen: ihre Liebe und ihr Leid. Denn beides wies ihr dies Scheiden mit doppelter Schärfe.

Aber es verlangte gerade in seiner Bitternis auch nach einem Ende. Darum hatte sie auf seine Frage nur ein rundes Nein.

(Fortsetzung folgt.)

Grundlohnes bezw. der Beiträge beschließen. Nach kurzer Aussprache wurden die diesbezügl. Anträge des Vorstandes einstimmig genehmigt. Der Grundlohn wurde in der 7. Klasse auf 1500 ℳ und in der 8. Klasse auf 1800 ℳ heraufgesetzt, die Beiträge von 7 auf 8½ Prozent erhöht. Danach stellt sich in der höchsten Lohnklasse der wöchentliche Beitrag auf 918 ℳ pro Woche, wofür ein Krankengeld von 8100 ℳ wöchentlich gewährt wird, das Sterbegeld stellt sich in dieser Klasse im Höchstfalle auf 54 000 ℳ. Ob dieses die letzte Erhöhung der Sätze sein wird?

** **Volkshochschule.** Der Lehrgang: Einführung in die Buchführung beginnt wunschgemäß am kommenden Mittwoch, 31. Januar, in der Bismarckschule. Die Abhaltung des Lehrganges kommt einem schon lange gehegten Wunsch nach und eignet sich besonders für Lehrlinge aus dem Handwerkerstande. Anmeldungen finden noch in den Buchhandlungen statt. Desgl. für die übrigen Lehrgänge. Lehrpläne in den Schaufenstern. Alle Lehrgänge beginnen erstmalig in der nächsten Woche.

** **Der Schutzverein für Handel und Gewerbe** hält heute, Samstag abend 8,30 Uhr bei Kordeck, eine wichtige Versammlung ab. Nach der Anzeige in heutiger Nummer sollte da kein Mitglied fehlen.

** **Sensationelles Theater-Gastspiel.** „Im Reiche des Wassers" findet am Donnerstag, 1. Februar, abends 7½ Uhr, ein hochinteressantes Ensemble-Gastspiel statt, unter der Leitung von Franz Ludwig, des ehemaligen Intendanten des Hagener Schauspielhauses, das infolge der Wirtschaftsnot geschlossen wurde. Zur Aufführung gelangt Otto Borngräbers Mysterium der Liebe, „Die ersten Menschen", dessen alleiniges Aufführungsrecht für ganz Deutschland nur Intendant Ludwig besitzt. Das Werk hat s. Z. im Hagener Schauspielhaus einen beispiellosen Erfolg errungen. Die männliche Hauptrolle des Brudermörders Kain spielt Intendant Ludwig selbst. (Siehe auch heutiges Inserat.) Näheres noch am Montag zur Erläuterung.

** **Der Präsident des Westfälischen Bauernvereins hat für Montag, den 29. Jan., vorm 10.30 Uhr, die Vorstands- und geschäftsführenden Vorstandsmitglieder zu einer außerordentlichen Sitzung im Cimbernhaus zu Münster eingeladen, in der über Maßnahmen anläßlich der Besetzung des Ruhrgebietes, insbesondere Unterstützung der durch die Besetzung schwer geschädigten Landwirte und der im einmütigen Wirtschaftskampfe stehenden Ruhrbevölkerung beraten werden soll**

** **Die westfälische Lehrerschaft zur Besetzung des Ruhrgebiets.** Man schreibt uns: Niemand kann und wird uns hindern, unsere Pflicht an der deutschen Jugend zu erfüllen, wie sie unser Gewissen in der Zeit vaterländischer Not besonders eindringlich empfindet. Nicht die Bedürfnisse und Machtansprüche einer fremden Militärgewalt, sondern die Gesetze des Landes und das Bewußtsein, deutsche Lehrer zu sein, sind Maß und Richtschnur unseres Handelns. Eingedenk der Verfassung, die eine Erziehung im Geiste des deutschen Volkstums von uns verlangt, sollen Volk und Vaterland, ihre Lebenswerte und Kulturkräfte uns umso teurer sein, je mehr sie bedroht und gefährdet sind. Berufsgenossen im besetzten und unbesetzten Gebiet! Hinüber und herüber reichen wir uns die Hand, einig und einmütig in dem Gelöbnis, der Sache und der Seele Deutschlands treu zu bleiben, denn das Leben gilt auch in diesem Falle nichts ohne die Treue.

** **Warnung.** Das reisende Publikum wird auf die Gefahren hingewiesen, denen es sich durch Benutzung solcher Züge aussetzt, die durch das unkundige franz. oder belg. Zug- und Lokomotivpersonal befördert werden.

** **Der teure Sextaner.** Die Ausrüstung eines Sextaners mit Büchern und sonstigen Lehrmitteln wird sich Ostern 1923 in Köln schätzungsweise auf 50 000 bis 60 000 ℳ stellen.

Schwerter Wochennachklänge.

Die letzte Woche hat noch viel mehr Unruhe und Sorge gebracht, als ihre Vorgängerin, aber auch viel Freude über die Festigkeit der mannhaften Westfalen in den neubesetzten Gebieten.

Wir tun heute gut, einmal einen Blick auf die zurückliegenden Ereignisse zu werfen, was hiermit geschehe. Dann sieht man, wie alles gekommen ist und hat klarere Augen, als im unruhigen Tageslauf.

1. Januar. Das deutsche Volk zahlte im Jahre 1922 an Reparationen etwa 1500 Millionen Goldmark.

4. Januar. Die Pariser Konferenz ist gescheitert. Ein deutscher Vorschlag für die Lösung der Reparationsfrage war vorbereitet. Deutschland wurde nicht angehört.

9. Januar. Die Reparationskommission stellt eine „vorsätzliche Verfehlung" Deutschlands in den Holz- und Kohlenlieferungen für 1922 fest. Die Fehlmenge beträgt nur 1,5 Prozent seiner Leistungen.

11. Januar. Französische Truppen in voller Kriegsrüstung mit belgischer Begleitung besetzen unter Bruch des Versailler Vertrages und des Völkerrechts Essen.

14. Januar. Trauer- und Protesttag des deutschen Volkes.

15. Januar. Gelsenkirchen und Bochum werden besetzt. In Bochum schießt französische Infanterie auf waffenlose deutsche Arbeiter, die vaterländische Lieder singen. Der Schlosserlehrling Pirwe getötet, zwei Personen verwundet.

16. Januar. Dortmund und Hörde besetzt. Deutsche Zechendirektoren und deutsche Arbeitervertreter werden zum Befehlsempfang nach Düsseldorf vor den kommandierenden General beordert. Sie lassen sich durch die Drohungen mit dem Kriegsgericht nicht zu einer „ehrlosen Handlung gegen ihr Vaterland" zwingen.

17. Januar. Frankreich und Belgien beschließen den Raub deutschen Staatseigentums: die Ausbeutung linksrheinischer Forsten und die Beschlagnahme der Kohlensteuer.

18. Januar. Der Raub des Privateigentums beginnt. Kohlenzüge und Kohlenschlepper werden beschlagnahmt. Die Zahl der französisch-belgischen Truppen im Ruhrgebiet nimmt dauernd zu und beziffert sich bereits auf mindestens 100 000 Mann. Poincare erklärt auch jetzt noch in einer Note, daß die Maßnahmen im Ruhrgebiet „in keiner Weise den Charakter einer militärischen Operation tragen". Der Präsident des Landesfinanzamtes Düsseldorf, Schlutius, wird wegen Erfüllung seiner Beamtenpflicht verhaftet. Es wird vergeblich versucht, deutsche Eisenbahner mit Waffengewalt zur Umleitung von Kohlenzügen zu zwingen.

19. Januar. Das französische Militär besetzt die preußischen Staatsbergwerke. Mehrere Direktoren (Raiffeisen, Ahrens) und Expedienten werden verhaftet. In einigen Zechen wird die Arbeit niedergelegt. Im altbesetzten Gebiet und in Essen werden die Reichsbankstellen besetzt. In Buer und Gladbeck werden Polizeibeamte von Franzosen mit der Peitsche geschlagen. In Langendreer wird der Krankenträger Kowalski, als er auf Anruf nicht stehen bleibt, von einem französischen Posten erschossen.

20. Januar. Im Gebiet der staatlichen Miner rückt neues Militär ein. Fritz Thyssen und die Generaldirektoren Spindler, Tengelmann, Wüstenhöfer, Kesten werden verhaftet, weil sie gemäß dem Befehl des Reichskohlenkommissars keine Reparationskohle an die Invasionsmächte liefern.

21. Januar. Teilweise treten Eisenbahnstockungen ein. (Dortmund usw.)

22. Januar. Protestnoten Deutschlands gehen nach Frankreich.

23. Januar. Frankreich antwortet. Einzelne Verhaftete werden freigelassen.

24. Januar. Im unbesetzten Deutschland werden Gelder und Lebensmittel für das Ruhrgebiet gesammelt. Frankreich droht erneut mit Zwangsmaßnahmen.

25. Januar. Kriegsgericht in Mainz. Verurteilung der Groß-Industriellen zu Geldstrafen.

26. Rückkehr der Verurteilten unter würdiger Teilnahme der Bevölkerung an den Bahnhöfen. Neue Zugsperrungen und Truppenverschiebungen. Geschlossenheit des Landtags und Reichstags.

Nun heißt es also: Aufgeblickt, festgestellt, Gott vertraut. Wollen wir diese Stärke erlangen, so kommt es vor allem auf die innere Erfülltheit, um ein Wort unserer Zeit zu gebrauchen, auf die Stabilität und zwar in diesem Falle: **auf die Stabilität des inneren Menschen an.**

Auf die Festigkeit, Innigkeit und Schönheit der Innenwelt! Wir müssen

ein Gegengewicht gegen die Strudelhaftigkeit des äußeren Lebens

haben! Wir müssen im Orkan die Ruhe sein!

Und der Grund dieser Ruhe unserer Innenwelt kann nichts anderes sein als: Ewigkeit! —

Bruno Wille spricht es so fein aus:

Ja, nun komme,
was da will!
Bleib' nur, fromme
Seele, still!
Bist gefeit
vor allem Streit;
denn dein Grund
heißt Ewigkeit! — —

Nur auf diesem Grunde blühen die Wunder des stillen Königreiches, webt geheimnisvoll und köstlich beglückend das Leben der Innenwelt und schenkt uns Sonne in dem trübsten Tag und Kraft auf den steilsten Weg und manche Labe für heiße Stunden!

Das aber ist das Hauptmerkmal dieser Innenwelt: Daß sie immer im Werden begriffen ist! Stillstand kennt sie nicht. Das Werden ist ihr Glück und ihr — Zauber. Nur nach heiligen Mühen schenkt sie uns Rosen. Darum gilt es, an ihr treulich zu bauen! Jeden Tag!

Und einmal nur am Tage
ein Weilchen Stillesein,
und einmal nur am Tage
ein seliges Allein!
Es löst dir manche Frage
und segnet manches Leid.
Das Weilchen an jedem Tage
hilft dir zur Ewigkeit — — —

Königreiche sind in Trümmer gegangen, Kronen liegen im Staube! Wehe uns, wenn wir auch das stille Königreich uns durch die Zeit zerschlagen lassen! Wehe uns, wenn die heimliche Krone Menschlichkeit uns, weil wir müde, weich und verzagt wurden, vom Haupte fällt! Nein und abermals nein! Wir wollen stille Helden bleiben! In Wachheit und Kraft! In Schönheit und Lichtheit! Mitten im Brausen der Tage, mitten in schwelenden Feuern! Bluten wollen wir um das stille Heldentum. Denn es schafft Seligkeit, um das Höchste zu bluten! Laßt uns Helden sein um der unvergänglichen Güter, um unseres ewigen Heiles willen! In der Welt aber Kinder des Friedens und des Lichts.

Aus den Provinzen.

Dortmund. Die Gemeindevertretung in Velmede an der Ruhr hat Herrn Oberbürgermeister Dr. Eichhoff von dem einstimmig gefaßten Beschluß Mitteilung gemacht, eine größere Anzahl von Dortmunder Kindern für die nächsten Wochen in Velmede aufzunehmen, um ihren durch den französischen Rechtsbruch schwer heimgesuchten Brüdern zu helfen. Das Jugendamt hat der Gemeindevertretung in Velmede den herzlichen Dank der Dortmunder Bevölkerung ausgesprochen und sofort die erforderlichen Schritte eingeleitet, um das Anbieten auszuführen.

Dortmund. Ein netter Schwiegersohn. Im Kopfkissen und unter dem Strohsack versteckt hob ein Arbeiter seine Barschaft in Höhe von 70000 ℳ auf. Sein zukünftiger Schwiegersohn bekam Kenntnis von dieser Aufbewahrungsstelle. Er verschaffte sich Zutritt, entwendete das Geld und versuchte damit zu verschwinden. Er wurde festgenommen.

Mengede. An den Pranger! Herr Ammann Pauly veröffentlicht folgende Erklärung: „Ich werde in Zukunft nach eingehender Untersuchung die Namen derjenigen Eingesessenen öffentlich bekannt geben, die sich in würdeloser Weise mit Mitgliedern der französischen Besatzungstruppen anzubiedern versuchen. Als ersten benenne ich den Photographen Heinrich Wateler, Mengede, Kirchstraße 2. Wateler mußte nach dem französischen Einmarsch aus dem Lokale Kaffzack verwiesen werden, da er Ausführungen machte, die das deutsche Empfinden aller übrigen Gäste verletzte. Er begab sich darauf zum „Deutschen Haus", setzte sich zu Mitgliedern der französischen Besatzungstruppe und wollte für diese Bier bezahlen. Der Wirt aber weigerte sich, das bestellte Bier zu bringen. Wateler wurde darauf auf Aufforderung eines Franzosen von deren Tisch entfernt. In früheren Zeiten hatte man für Leute dieser Art den Pranger!"

Dorsten. Ein deutscher Junge! Aus der Dorstener Gegend wird erzählt: Als eine französische Patrouille beim Vormarsch der Franzosen einen Schüler des Dorstener Gymnasiums nach dem Wege fragte und den Versuch machte, dem Schüler eine Tafel Schokolade zu schenken, wurde dies abgelehnt. Der betreffende französische Soldat versuchte daraufhin, dem Jungen die Schokolade unter den Arm zu stecken. Der Schüler gab dem Franzosen die einzig richtige Antwort, indem er die Schokolade dem Franzosen vor die Füße warf.

Hengstey! Seit gestern liegen 125 französische Soldaten in Hengstey. Sie sind Land- und Gastwirten als höchst unliebsame Einquartierung aufgebürdet worden. Höchstwahrscheinlich interessiert sie der Rangierbahnhof in Hengstey.

Stadttheater Dortmund.

Sonntag, 28. Jan. 7—10 Uhr. Der Waffenschmied.
Dienstag, 30. Januar 7—10 Uhr. Zum 1. Male
Der ferne Klang. Oper in 3 Akten von Franz Schreker.

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im voraus

28. Januar Sonne, kalt, teils Wolken.
29. Januar wenig verändert,
30. Januar kaum verändert,
31. Januar Sonne, kalt, windig.

Turnen u. Sport

Fußball.

Am vorigen Sonntag mußten manche Spiele wegen Untauglichkeit der Plätze ausfallen. Auch das Treffen SSV. 06 — Jahn-Werdohl fiel dem Wetterfolgen zum Opfer. Im Diplomspiel SSV. 06 1a Jugend — Ergste 1a Jgd. siegte die grünweiße Jugend 4 : 0. Die weiteren Ergebnisse der 06er lauteten: BfR. Hamm 1b — SSV. 06 2a 4 : 3, Hammer Spielvg. 03/04 2b — SSV. 06 2b 0 : 6. Sonstige bemerkenswerte Ergebnisse vom Vorsonntage: Essener Turnerbund — Preußen Essen 5 : 0, Arminia-Marten — Alemannia-Dortm. 0 : 5, Erle — Turn-Düsseldorf 2 : 3, Eintracht-Dortmund — BfL.-Hörde 0 : 0, Sp. und Sp.-Elberfeld — Hagen 1860 3 : 1, Sp.-V. Duisburg — Meiderich 06 2 : 0, Duisburg 48 — Preußen Duisburg 0 : 0, Sp.-V. Werter — Sieg. — V. 0 : 2, FC Eppenhausen — VV. 04 Düsseldorf 1 : 0, Eilpe-Delstern — Arnsberg 2 : 2, Rhenania-Köln — Jahn Siegen 2 : 5. (Die Siege von Eppenhausen und Jahn-Siegen über die guten rheinischen Gauliga-Vereine sind sehr bemerkenswert, sie zeugen von zunehmender Spielstärke der südwestfälischen Vereine!) FC.-Herdecke (B-Klasse) — Union-Haspe (Kreisliga) 4 : 0!

*

Vorschau. Die Gauliga hat ihre Spiele am vorigen Sonntage wieder aufgenommen. Die Kreisliga beginnt am 4. Februar. In der Gauliga spielen morgen: Hagen 1860 — Sportverein-Siegen (Schiedsr. Katenbach-Vorhalle), Weidenau-Eppenhausen (Schiedsr. Proschinski-Siegen). Das Spiel in Hagen ist offen, während man Eppenhausen nach seinem hervorragenden Abschneiden gegen den starken Düsseldorfer Gauliga-Verein am vorigen Sonntag wohl einen Sieg zutrauen darf. — Die Liga-Mannschaft von Schwerte 06 fährt um 11½ Uhr nach Werdohl, um der dortigen Liga des Vereins Jahn ein Gesellschaftsspiel zu liefern. Auf dem Sportplatz hinter der Töchterschule gibt es um 1½ Uhr ein Treffen 06 4. — Kabel 3., um 3 Uhr 06 3. — Hemer 2. Beides sind Bezirks-Diplomspiele. — Die 1b-Jgd. von 06 will der Hammer Sp-Vg. einen Besuch abstatten. — Auf dem Sportplatz Schützenhof gibt es das Jugend-Diplomspiel Union-Schwerte 1a — SSV. 06 1a. In In Ergste soll das 1a-Jugenddiplomspiel Ergste — Westhofen stattfinden. Von diesen beiden Treffen sind uns indessen die Anfangszeiten nicht bekannt gegeben. Dasselbe ist bei dem Jugendspiel 06 2a — Barmen 72 2a der Fall.

Wintersport.

S. C. B. Da nach telefonischen Erkundigungen das Wetter in Winterberg günstig ist, findet die durch Aushang bekanntgegebene Fahrt nach Winterberg zum Sportfest (Bobsleigh-Rennen!) statt. Die Abfahrt erfolgt in zwei Partien, um 4,35 und um 6.30 Uhr.

Letzte Drahtmeldungen.

Französische Konferenz in Essen.

TU. Paris, 27. Jan. Lo Troquers und Weygand haben sich nach Essen begeben, wo sie eine Konferenz im Gebäude des Kohlensyndikats halten. Costo und eine Anzahl der maßgebenden französischen Ingenieure wohnten der Konferenz bei.

Zugentgleisungen.

TU Düsseldorf, 27 Jan. Infolge der Eingriffe französischer Eisenbahner ist ein nach Neuß abgelassener Sonderzug entgleist und hat den Bahnverkehr gestört. Auch ein nach Mülheim unterwegs befindlicher Zug soll entgleist sein.

Um die Milch.

TU. Essen, 27. Jan. Die ohnehin unzulängliche Essener Milchversorgung wird dadurch weiter beschränkt, daß die Besatzungsbehörde für ihre Offiziere 50 Milchkarten verlangt.

Der Mainzer Polizeidirektor ausgewiesen.

TU. Mainz, 27. Jan. Wegen der gestrigen vaterländischen Kundgebungen in der Stadt, die verschiedentlich zu Zusammenstößen mit französischen Patrouillen geführt haben, sind heute der Polizeidirektor Vomann von der Besatzungsbehörde ausgewiesen worden.

Besetzung in Wülfrath.

Wülfrath. Eig. Telefonbericht. Franzosen haben gestern Freitag das Telegraphen- und Bauamt besetzt. Sämtliche Beamten wurden mit Waffengewalt herausgetrieben. Die Telefonleitungen wurden aber von den Franzosen bereits zerstört vorgefunden.

Gottesdienste am Sonntag, 28. Januar.

Große Kirche 9,30 Uhr: Pastor Ohlig. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Kleine Kirche. 10 Uhr: Pastor Florin. 4,30 Uhr: Beichte. 5 Uhr: Pastor Ohlig (Abendmahl).
Evang. Krankenhaus 9 Uhr: Pastor Florin.
Westhofen Sonntag 10 Uhr: Pastor Klinker. Montag, 7.40 Uhr: Bibelkursus in der alten Schule.

*

Evangel. Stadtmission, Kuhstraße 7. Sonntag nachm 4 Uhr: Bibelstunde; 5 Uhr: Gemischter Chor; 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde. Mittwoch nachm. 3 Uhr: Missionsverein; abends 8,30 Uhr: Gebetsstunde.

*

Kath Pfarrkirche. 6 Uhr: Stille hl. Messe, 7½ Uhr: Frühmesse mit Predigt (Monatskommunion) 8¾ Uhr: Schulmesse mit Predigt, 10 Uhr. Hochamt mit Predigt 2½ Uhr: Andacht.
Geisecke. 7¼ Uhr: Stille hl Messe mit Predigt.
Westhofen 9¼ Uhr: Hochamt mit Predigt.
Holzen. 9¼ Uhr: Hochamt mit Predigt.

In der Küche sparen

hilft **Maggis Würze.** Man beachte nur genau die jeder Originalflasche beigegebene Anweisung.

Besonders ausgiebig und wohlschmeckend werden Maggi's Suppen, wenn man sie nach dem Garkochen noch auf der Herdseite im geschlossenen Kochtopf selbst oder in der gut angewärmten, warmgestellten Suppenschüssel eine Weile ziehen läßt.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abteilung B Nr. 47 ist heute die Firma Draht-Industrie G.m.b.H. Westhofen in Westfalen eingetragen. Die Gesellschaft hatte bislang ihren Sitz in Kabel bei Hagen. Gegenstand des Unternehmens ist Drahtzieherei in Eisen-, Stahl- und Edelmetallen, ferner der Erwerb gleicher oder ähnlicher Unternehmungen sowie der Handel mit gleichen und einschlägigen Artikeln. Ferner ist die Gesellschaft bemüht, sich an gleichen oder ähnlichen Unternehmungen zu beteiligen oder deren Vertretung zu übernehmen. Das Stammkapital beträgt 100000 Mark. Geschäftsführer ist der Fabrikbesitzer Adolf Borggräfe in Westhofen. Der Gesellschaftsvertrag ist am 21. Januar 1923 festgestellt. Die Veröffentlichungen der Gesellschaft erfolgen nur durch den Deutschen Reichsanzeiger.

Schwerte, den 23. Januar 1923.

Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abteilung B Nr. 33 ist heute bei der Firma Ludwig Zier jr. G. m. b. H. in Westhofen folgendes eingetragen:

Die Prokura des Bürovorstehers Bernhard Emperhoff aus Hagen ist erloschen.

Schwerte, den 22. Januar 1923.

Das Amtsgericht.

Holz-Verkauf.

Im Distrikt 8 a 1 des Stadtwaldes sollen am **Dienstag, den 6. Februar 1923, vormittags 10 Uhr anfangend**

ca. 60 fm Eichenholz

zu Stellmacher- und Schneidholz (Nutzholz) geeignet, an Ort und Stelle öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgesetzt werden.

Zusammenkunft am Freischütz.

Schwerte, den 25. Januar 1923.

Der Magistrat.

Im Reiche des Wassers!

Donnerstag, d. 1. Februar, abds. 7½ Uhr

Sensationelles Ensemble-Gastspiel

Die ersten Menschen!

Mysterium der Liebe von Otto Borngraber.

Nur einmalige Aufführung.

Kartenvorverkauf im Zigarrengesch. **Fritz Schöttler** Hörderstr., (gegenüber der Post), sowie **„Im Reiche des Wassers"**. Besuch von Personen unter 16 Jahren nicht erwünscht. 297

Vortrags-Vereinigung.

Mittwoch, den 31. Januar, 8¼ Uhr, im Gemeindehaus

Vortrag

von Theo Schäfer, Dortmund:

„Das deutsche Lied".

Gesangeinlagen:

Frau Margot-Hinnenberg-Lefebre, Konzertsängerin, Köln.

Einzelkarten 200 Mark. Schülerkarten 100 Mark.

Freiwilliger Verkauf!

Am Mittwoch, den 31. Januar, vorm. 10 Uhr findet im Lokale „Zur Sonne", Westenstr. 15, ein öffentlicher Verkauf gegen bar statt:

1 kompl. zweischl. Bett, 1 Nachttonsole, 1 zweitür. Kleiderschrank, 2 Kommoden, 1 Spiegel, 1 Küchenschrank, 2 Tische, 6 Stühle, 1 Anrichte, Handtuchhalter, 1 Waschmaschine, 1 Mantelstock, 2 Herde, 1 Zinkwanne, Waffeleisen, Brotmaschine, mehrere Lampen, 1 Waschkessel, 2 Kaffee-Service, verschiedene Porzellan- und Emaillesachen usw. Die Sachen sind gebraucht und befinden sich in gutem Zustande.

Heinrich Böcker, Schwerte.

Durch Beschluss des Oberversicherungsamtes Dortmund (Schiedsamt) bin ich als

KASSENARZT

bei der Allgem. Ortskrankenkasse in Schwerte zugelassen.

Dr. med. Dickehage.

Hiesige technische Firma sucht zum baldigen Eintritt jüngere, perfekte

Stenotypistin

(auch Anfängerin). Bedingung: Perfektes Stenographieren, Maschinenschreiben und Deutsch.

Angebote mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüche usw. unter Nr. 307 an die Geschäftsst.

Billigste Bezugsquelle in allen Sorten

Futterstoffen u. Anzugstoffen

nur Ia Qualitäten. Prompte Bedienung. Futterstoffabgabe nur an Wiederverkäufer.

Tuchlager von Frau Meier

Telefon 196. Eingang Hagenerstr. 26.

Persil bleibt Persil

in alter bewährter Güte!

Ohne Chlor! Wäscht, bleicht und desinfiziert. **geeignet für alle Arten von Wäsche.** Niemals lose! Nur in Originalpackung!

Alleinige Hersteller: HENKEL & CIE., DÜSSELDORF, auch der altbewährten „HENKO" (Henkel's Wasch- und Bleich-Soda)

Reichhaltige Sendung

Radierungen u. Kunstblätter

beliebter alter und neuerer Meister.

Alle Grössen für Wohn-, Schlaf- und Kinderzimmer vorrätig.

Unsere Werkstätte für Einrahmungen modernsten Geschmackes bringen wir in empfehlende Erinnerung

Staubdichte beste Handarbeit!

Mässige Preise!

Kunsthandlung Carl Braus.

Behördlich empfohlen

Mäuse und Ratten-

Typhusbazillen

Radikalste Vertilgungsmethode. Garantiert durchschlagender Erfolg. Unschädlich für Menschen und Haustiere. Zahllose glänzende Gutachten.

1 Gl. Mausetyphusbazillen M. 600.-
1 Gl. Rattentyphusbazillen M. 800.-

Chemisches Laboratorium
Dr. Schwenzer, G. m. b. H.
Düsseldorf 41, Oststr. 34.



Linoleum-Teppiche
Linoleum Läufer
Tisch-Linoleum

liefert preiswert

Josef Rölling, Markt 3

Trauerbriefe liefert schnellstens Druckerei C. Braus

Lichtspiele

Zum alten Ratshaus

Samstag—Sonntag

Der große Sport- u. Abenteurer-Film

Jim Corvey ist tot!

Drama in 5 Akten mit Otto Flint, Deutscher Meister-Boxer u. Giuseppe Spella, Schwergewichtsboxer von Italien in den Hauptrollen.

—

Im Zeichen der Schlange!

Kriminalroman mit Sylvester Schäffer in der Hauptrolle.

Der humoristische Teil.

Jr. Berghaus Apferbeckermarkt

Sonntag, 28. Jan.

Tanz-Kränzchen.

Sonntag, den 28. Januar, findet b. Frau Ww Mölders Holzen

großer Ball

statt. Anfang 5 Uhr.

Einige selbstangefertigte

Küchen und Schlafzimmer

in gestrichen und Eiche, wegen Platzmangel preiswert abzustoßen.

J. Kruse, mech. Schreinerei, Rosenweg 34.

Spezialität: Eich Herrenzimmer, auch Einzelteile in jed. gewünscht. Beizton.

Eine guterhaltene

Dezimal-wage

zu kaufen gesucht.

Fr. Eickhoff,

Wilhelmstraße 8.

O-d-e-o-n

Varietee-Palast Dortmund

Brückstraße 39/41

Sonntag, 28. Januar:

2 Große Elite-Vorstellungen 2

Nachmittags 3¾ Uhr bei ermäßigt. Preisen.

Abends 7½ Uhr:

Das mit großem Beifall aufgenommene auserlesene

Riesen-Weltstadt-Programm.

Sensationell:

Die Todesfahrt im Kessel

Rad- u. Motorsensation

N. B. Karten sind im Vorverkauf an der Tageskasse von 10—1 Uhr und ab 4 Uhr zu haben. Telefon 3047 und 4900

Saubere

Putzfrau

für einen Tag in der Woche gesucht.

Zu erfragen der Geschäftsstelle.

Guterhaltene eiserne

Bettstelle

mit Auflege-Matratze, sowie 5 Zentner gute

Kartoffeln

billig zu verkaufen. Zu erfrag. in der Geschäftsst.

Bruchkranke

können nach bewährter Methode ohne Operation und Berufsstörung geheilt werden. — Sprechstunden in Schwerte, Hotel Kaiserhof, am Donnerstag, den 1. Februar, von 9 bis 12 Uhr.

Dr. med. Hausmann, Spezialarzt f. Bruchleiden.

Asthma

kann in etwa 15 Wochen **geheilt** werden. Sprechstunden das nach meinem Verfahren fachlich gebildeten Arztes i. **Hagen Körner-, Ecke Karlstr.** (Rest Hopfenblüte) jeden **Mittwoch von 9-1 Uhr.**

Dr. med. Alberts, Spezialarzt für Asthmaleiden.

Wohnungstausch!

Suche: Eine 8 Zimmerwohnung oder ein Einfamilienhaus in Schwerte oder Umgegend.

Habe abzugeben: 1 abgeschl. Etage mit 4 Zimmer und 1 Mansarde in Hohenlymburg und 1 besseres in schöner Lage (Nähe Hagen) gelegenes Wohnhaus mit Kolonial- und Delikatessengeschäft mit großem Garten sofort beziehbar.

Offerten unter H. H. 300 an die Geschäftsst.

Wohnungstausch!

In besserem Hause ist eine 4 Zimmer-Wohnung gegen eine gleich große oder auch 3 Zimmer gegen 4 Zimmer zu tauschen.

Beamter oder Schlosser bevorzugt.

Angebote unter Nr 280 an die Geschäftsst.

Hege und Jagd

ist die führende Jagdzeitschrift Süddeutschlands und amtliches Organ vieler Jagd- u. Hundesüchter-Vereinigungen des In- u. Auslandes. Probenummern sind gegen Selbstkostenersatz zu beziehen durch die Vertriebsabteilung in Ottilienau-Donau.

Grosswäscherei

Mark-Hagen

Fernspr. 2679.

Tadellose Herstellung von **Stärke-, Leib- u. Hauswäsche**

Lieferung: Freitag jed. Woche

Annahmestelle: **M. Griese,** Mährstr. 4

Saiten

für

Geige - Mandoline Laute

und sonstiges Zubehör

preiswert und in bester Qualität bei

Carl Braus

Handel und Börse

Volkswirtschaft

Berliner Börsenkurse

vom 26. Januar 1923.

mitgeteilt vom Barmer Bank-Verein, Schwerte

5 % Deutsche Reichsanleihe	—
Barmer Bank-Verein	6000
Deutsche Bank	20000
Diskonto	12500
Dresdener Bank	10600
Osnabrücker Bank	—
Hamb.-Amer.-Pak.	—
Allgem. Elektr.-Ges.	21500
Baroper Walzwerk	36000
Bochumer Guß	—
Bösperd Walzwerk	20000
Daimler Motoren	—
Deutsche Kaliwerke	65000
Deutsch-Luxemburg	76100
Dynamit	25500
Elberf. Farbw.	25000
Essener Steinkohle	58000
Gelsenkirch. Bergw.	70000
Gasm. Deutz	19500
Harpener Bergw.	130000
Hasper Eisen	—
Hoesch	55000
Humboldt Masch.	305000
Mannesmann	—
Oberschles. Eisenb.-Bed.	—
Orenstein & Koppel	20000
Phönix Bergbau	69750
Reisholz Pap.	11500
Rhein. Stahlwerke	70000
Rombacher	30100
Schuckert	—
Siegen-Solingen	10000
Ver. Dt. Nickelwerke	30000
Westf. Drahl-Ind.	—
Westf. Eisen, Langendreer	22000

Auslands-Wechselkurse der Berliner Börse

(Devisenkurse)

Man zahlte deutsche Mark:

für	am 25. 1.	am 26. 1.
1 belgischer Frank	1251,86	1346,62
1 dänische Krone	4174,53	4588,50
1 englisches Pfund	89500,06	108228.—
1 französischer Frank	1386,52	1486,27
1 holländischer Gulden	8453,81	9197,—
1 italienische Lire	1039,89	1107,22
100 polnische Mark	73,¼	74,50
1 schwedische Krone	5735,62	6184,50
1 schweizer Frank	4019,92	4314,18
1 tschechische Krone	601,49	643,38

Ein Dollar . . 21545,00 23199,80

Vobach-Schnitte
sind erhältlich
im Verlage dieser Zeitung.

Aus dem Reiche der Mode

Vobach-Schnitte
sind erhältlich
im Verlage dieser Zeitung.

Allerlei Gestricktes und Gehäkeltes

Das Häkeln und Stricken aller möglichen und unmöglichen Gegenstände will kein Ende nehmen. Und nicht nur im Winter, auch an kühlen Sommertagen gibt man der gestrickten oder gehäkelten Jacke den Vorzug. Neben den Jacken und Jäckchen, den Blusen und Jumpern erscheinen nun auch der Hut und die Mütze gehäkelt. In Hell und Dunkel, einfarbig und mehrfarbig kann man sie in den verschiedensten Formen sehen. Sie sind kleidsam und hübsch, doch natürlich nur da, wo sie hingehören. Bei den gehäkelten Gegenständen bewahrheitet sich so recht das Wort, daß nicht der Gegenstand an sich den Eindruck des guten Geschmacks hervorruft, sondern die ergänzenden Umstände. Ein gestricktes oder gehäkeltes Kleid aus Wolle kann hübsch und geschmackvoll an sich sein, tadellos kleiden und zu seiner Trägerin abgestimmt sein und doch unpassend erscheinen, wenn es am unrichtigen Ort, etwa als nachmittägliches Besuchskleid, getragen wird. Das gleiche gilt vom Hut. Am Nachmittag darf er nur getragen werden, wenn der Weg ins Freie, aufs Feld und in den Wald geht, wo die zweckmäßige Kleidung allein herrschen sollte. Zweckmäßig heißt natürlich nicht unmodern und nicht geschmacklos. Wir müssen uns immer über den Ursprung einer Moderichtung klar sein und werden dann auch keine Geschmacklosigkeiten begehen. Alles Gestrickte und Gehäkelte verdankt seine Entstehung dem Sport, der heute in alle Kreise des Volkes gedrungen ist und damit auch die Industrie in seinen Kreis zog. Es ist naturgemäß, daß mit der Ausbreitung des Sportes auch der Kleidung ein erhöhtes Interesse zukam und die Industrie von dem Gedanken beherrscht wurde, zweckmäßige Kleidung in kleidsamer und geschmackvoller Form zu bringen.

Unsere beiden gehäkelten Wollhüte zeigen größere Formen. Beide sind auf aus Draht bestehenden Grundformen gearbeitet, die durchgehend mit Wolle zu umwickeln sind. Der Kopfteil wird rund gearbeitet; man beginnt in der oberen Mitte und häkelt feste Maschen. Während an dem zweiten Hut, Abb. 5, die Krempe in gleichmäßiger Musterung aus Stäbchen und Luftmaschen gearbeitet ist, zeigt der obere Hut, Abb. 4, ein interessantes, rautenförmiges Muster, das man in zwei Farben arbeiten kann.

Besonders hübsch ist die Strick- und Häkelarbeit für Kinder. Die hübschen Babyjäckchen, Abb. 1 und 7, sind beide aus feinerer, zweifädiger weißer oder hellblauer Wolle gearbeitet. Man führt die Arbeiten auf Grund eines Schnittes aus, doch darf die Arbeit nicht weiter, sondern eher enger hergestellt werden. Das erste Jäckchen wird durch eine angearbeitete Kapuze praktisch ergänzt. Das zweite Jäckchen ist wie folgt zu arbeiten:

Das im Zackenmuster und als Pelerine gearbeitete Jäckchen wird am Halsrande mit einem Anschlag von 75 L. (Luftmaschen) begonnen. In stets hin- und zurückgehenden Reihen arbeitend: 1. Reihe: 1 St. (Stäbchen) in die vierletzte L., * 3 St. in die zweitfolgende L., 1 St. in die zweitfolgende L., vom * 17 mal wiederholen, 3 L., wenden. Es bleiben für das ganze Jäckchen 18 Mustersätze, die sich allmählich verbreitern, bestehen. 2. Reihe: 1 St. in das letzte St., † 3 St. in das folgende St. und 1 St. in das nächste St., das folgende Einzel-St. übergehen, 1 St. in das erste der folgenden 3 St. und vom † stets wiederholen, 3 L., wenden. 3. Reihe: Bis zur Mitte der folgenden St.-Gruppe je 1 St., in die Mittelmasche noch 2 St. und je 1 St. in die noch übrigen St. der Gruppe. Der 3. Reihe entsprechend sind auch alle übrigen Reihen des Jäckchens auszuführen. Nur wird von der 4. Reihe des erste und letzte St. jeder Mustergruppe übergangen, außerdem sind in der 5., 7., 9., 11. und 13. Reihe um die Mittelmasche jeder Mustergruppe 5, in allen übrigen Reihen wieder 3 St. zu arbeiten. In der 14. Reihe wird der 4., 5., 6., 7., 12., 13., 14. und 15. Musterzug zur Bildung der Aermel einfach übergangen. Das Jäckchen wird alsdann bis zum unteren Rande hin bis zur 18. Reihe auf 10 Mustersätzen fortgearbeitet, dann sind auch die Aermel mit den übergangenen 4 Musterzügen bis zur 17. Reihe zu ergänzen. Dann um den Halsrand 1 Reihe stets abwechselnd 2 St. in die Mittelmasche jedes Mustersatzes, dazwischen je 1 L. Hierauf zum Abschluß aller Jäckchenränder stets abwechselnd 4 St. um die nächste Randlücke, 1 L., [illegible] um die folgende Randlücke, 1 L. Eine im Quarten abschließende L.-Kette wird durch den Halsrand gezogen und ergibt die Bindeschnur.

Praktisch und dauernd sind die Unterröckchen und Leibchenröcke, die man in Mieder und auf der Schulter schließen kann. Unsere Vorlage [illegible] mit [illegible] in tunesischem Häkelstich gearbeitet. [illegible] kann man auch Zephirwolle verwenden. Mieder und Röckchen sind getrennt gearbeitet und dann zusammengefügt. Allerdings ist das Kleidchen, Abb. 2, das aus [illegible] in dreifacher bunter Farbe gearbeitet wird. Das Kleidchen schließt auf der Schulter und ist nach dem Schnitt, der der Beschreibung beiliegt, leicht anzufertigen. Die Hauptsache bei dieser Arbeiten ist, daß man die Farben stets auf der Innenseite kombiniert. Und die kleinen Jungens sehen es gern, wenn bei gestrickten Anzügen mit Bumalchenhöschen allerhand [illegible] Hier kann man die kräftige Farbe verwenden, wenn alles [illegible] ist. [illegible]



Abb. 1. Gehäkeltes Babyjäckchen mit angearbeitetem Kapuchon. Hierzu Vobach-Schnitt M 8561 für M. 60.— nebst Portokosten erhältlich.



Abb. 2. Leibchenunterrock in tunesischer Häkelarbeit. Hierzu Vobach-Schnitt H 8965 (mit Beschreibung) für 2—4 oder 4—6 Jahre für M. 60.— nebst Portokosten erhältlich.



Abb. 3. Gestricktes Kleidchen mit angesetztem Rock für Mädchen. Hierzu Vobach-Schnitt H 8552 (mit Beschreibung) für 2—4, 4—6 oder 6—8 Jahre für M. [illegible] nebst Portokosten erhältlich.



Abb. 4. Gehäkelter Wollhut mit Spoutschwerstrung. Hierzu Vobach-Schnitt N 8501 (mit Beschreibung) für M. 60.— nebst Portokosten erhältlich.



Abb. 5. Gehäkelter Wollhut mit [illegible] Schnitt für Knaben. Hierzu Vobach-Schnitt N 8561 (mit Beschreibung) für [illegible] 6—8 oder 8—10 Jahre für M. 60.— nebst Portokosten erhältlich.

Abb. 6. Gestricktes Kleid [illegible] Schnitt für Knaben. Hierzu Vobach-Schnitt N 8561 (mit Beschreibung) für [illegible] 6—8 oder 8—10 Jahre für M. 60.— nebst Portokosten erhältlich.



Abb. 7. Gehäkeltes Babyjäckchen in Pelerinenform.

Weitere praktische Modelle in Vobachs Moden-Album u. Vobachs Frauen-Zeitschriften

Vobachs Modenalben, Frauenzeitschriften und Schnittmuster empfiehlt und besorgt die Buchhandlung Carl Braus in Schwerte.

Preisrätsel.

Diesmal gingen 26 Auflösungen des Preisrätsels: „Schnepfen, Schnupfen" ein. Auch die anderen Rätsel wurden von vielen gelöst.

Die 3 Preise sind bis spätestens Mittwoch nachm. 3 Uhr beim Rätselonkel gegen Vorzeigung der Januarquittung abzuholen und zwar von: August Arnold, Walter Ossenkop und Erwin Koch.

*

Selbstgemachte Rätsel sandten ein: Albert Giel, Willy Hartmann, Heinz Wiemer, Herbert Born, Otto Grünewald, Walter Broer, Erna Heidergott, Erika Quadbeck, Irene Engels, Hilde Lohmann, Erwin Koch, Elfriede und Erich Brieke.

Preise gibt es dafür nicht, sondern gelegentlich Abdruck der Rätsel. Das ist der beste Lohn. Vorläufig, bis Ostern, werden keine Rätsel mehr angenommen. Schon sind zuviel eingegangen. Aber Preisrätsel-Lösungen sind immer willkommen.

*

Die neuen Preisrätsel lauten:

Silben-Rätsel.

be — chen — eich — gim — hörn — il — leip — na — po — ras — sam — schi — se — si — tis — zig.

Aus vorstehenden 16 Silben sind 7 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen und deren Endbuchstaben von unten nach oben gelesen den gleichen deutschen Dichter nennen. Die einzelnen Wörter bedeuten: 1. Deutsche Stadt. 2. Nagetier. 3. Fluß in Afrika. 4. Stadt in Persien. 5. Säugetier. 6. Körperteil. 7. Vogel.

Wechsel-Rätsel.

Mit Z bringt es die Botenfrau,
Mit L gibt's Wasser, heiß, kalt, lau.



Die Lösungen der Rätsel müssen bis Mittwoch, nachmittags 4 Uhr abgegeben sein. Genaue Anschrift, Vor- und Zuname und die Zusicherung durch die Eltern, daß die Lösung selbständig erfolgt ist. Schule und Klasse, Wohnung und Hausnummer aufschreiben.

Schwerter Zeitung
Amtliches Kreisblatt für den Kreis Iserlohn

Unser Blatt

Bilderreiche Jugendzeitschrift für die Schwerter Kinderwelt

Nr. 4 | Kinder-Beilage zur „Schwerter Zeitung" | 1923

Wie Susi ihren Schutzengel erkannte.

Wieder einmal war es Winter geworden. Die Schneeflocken tanzten im lustigsten Wirbel. Bald saßen sie auf dem Gewande eines Menschenkindes, bald neckten sie den Wind und zwangen ihn zum Fangespiel. Darob erzürnte der alte Geselle und jagte den Uebermütigen nach. Hei, fuhr es da wie das wilde Heer über alle Dächer, durch die Straßen, den spiegelglatten See entlang und drang bis in die friedliche Stille des Waldes. Da gab der Wind endlich sein Bemühen auf und ließ den kleinen Widersachern die Freude des Sieges. Es war Windstille eingetreten.

Die kleine Susanne hatte lange am Fenster gesessen und den wirbelnden Flocken zugeschaut. Doch immer weniger konnte sie erkennen, denn am Fenster wuchs ein wunderbarer Vorhang empor: „Eisblumen!" sagen die Menschen. Schließlich war von der Welt da draußen gar nichts mehr zu sehen.

„Susel," die Mutter trat zu der Kleinen, hob sie zu sich empor und küßte sie zärtlich. Da legte das Kind seine Aermchen um der Mutter Hals: „Mütterchen, eine Geschichte!"



In den molligen alten Großvaterstuhl setzte sich die Mutter, ihr Kleinod auf dem Schoße. Und sie zog das Köpfchen an ihre Brust und streichelte die blonden, weichen Locken. Und mit feinem Empfinden für die kleine zarte Kindesseele begann die Mutter mit weicher Stimme zu erzählen:

„Weit vom Norden her kommt alljährlich der König Winter. Im raschen Siegeslauf gelangt er mit seinem Heere von Eis- und Nebelmännern zu uns. Wo sein Atem hinhaucht, erfriert das Leben. Wie unendlich viele Pflänzchen müßten unter des Winters Herrschaft sterben, wenn die liebe gute Mutter Erde nicht mit rührender Treue sorgen würde. Sie umschlingt ihre vielen Kinder und hüllt sie in eine warme weiße Decke. Mögen sie nun im Verborgenen keimen,



Lustiges Allerlei



Humorbeilage zur Schwerter Zeitung



In ernster Zeit.

Ach wie sind die Zeiten heuer
Doch so ernst und sonderbar.
Und das Leben ist so teuer,
Wie es früher niemals war.
Immer höher steigt die Not,
Immer teurer wird das Brot.
Täglich muß man mehr bezahlen,
Täglich wachsen unsre Qualen.

Alles hat den Teuerungskoller
50 Mark schon heischt ein Brief
Und der Dollar treibt's stets toller
Doch die Mark steht abgrundtief.
Trostlos ist der Kursbericht,
Keine Rettung ist in Sicht.
Und dem deutschen Wirtschaftsleben
Ist ein böser Stoß gegeben.

Hart und kritisch sind die Zeiten,
Keine Spur vom Völkerlenz.
Nur ein Ringen und ein Streiten
Um das bißchen Existenz.
Selbst der Winter, scheinbar mild,
Gibt kein rechtes Winterbild,
Und doch ist's ein harter Winter,
Denn viel Trübsal steckt dahinter.

Doch nicht klagen und verzagen
Ist der Stunde ernst Gebot,
Denn man soll von uns nicht sagen,
Daß wir klein sind in der Not.
Einer steh dem andern bei
Helfend, wo es immer sei
Hier vereinen sich die Pflichten
Aller Kreise, aller Schichten!

Wie das Schicksal auch mag walten,
Was uns auch beschieden sei,
Unsre Pflicht ist, durchzuhalten.
Pflichtgefühl macht stark und frei!
Ruhe und Besonnenheit
Helfen uns in schwerer Zeit,
Auch das Schwerste überwinden,
Daß den rechten Weg wir finden!

Laßt uns würdevoll ertragen
Und in Eintracht Not und Pein,
Bis nach all den Sturmestagen
Bahn sich bricht der Sonnenschein!
Einmal wird es wieder licht,
Wenn ein jeder seine Pflicht
Weiter noch als hilfsbereiter
Treuer Mann erfüllt!

Ernst Heiter.

Zur Kurzweil.

Silbeneinsetzrätsel.

Aus nachstehenden 14 Silben sind 7 dreisilbige Worte mit gemeinsamer Mittelsilbe zu bilden. In die richtige Reihenfolge gebracht, ergeben die Anfangsbuchstaben der Wörter einen weltbekannten Palast in Rom — a, an, bank, buch, ei, gans, land, laß, lie, nach, nie, rad, ru, ten.

Sternrätsel.



Die Buchstaben in dem Stern sind so anzuordnen, daß die Strahlen ergeben: 1—5 Schlachtort, 2—6 Schiffstyp, 3—7 Fisch, 4—8 Gotteshaus.

Vexierbild.

„Wo ist Armin?"



Bilderrätsel Nr. 6.



Auflösungen der Rätsel in voriger Nummer.

Auflösung des Problems „Die beiden Gegner."

Man liest nach der Zahl der Finger erst jeden dritten und dann jeden fünften Buchstaben in den drei Zeilen, wobei die bereits abgelesenen übersprungen werden, dann die übrigen und erhält so: „Keine Antwort ist auch eine Antwort."

Auflösung des Liederrätsels.

„Das Wandern ist des Müllers Lust —"
„Ein Vöglein sang im Lindenbaum —"
„O du mein holder Abendstern."

Auflösung des Silbenverschieberätsels.

WILS NACK
C EDER
LOH GERBER
LÖW E = SCHWEDEN
STE WARD NORWEGEN
AD RIA
KLE OPATRA
AN NA

Auflösung der Knopflege-Aufgabe.



— **Die Puppe.** Klein-Elschen ist, mit ihrer sehr defekten Puppe im Arm, bei einer Freundin ihrer Mutter zu Besuch und sieht zu, wie das jüngste Kind gebadet wird. „Wie lange hast Du Dein Kind?" fragt sie. — „Drei Monate." — „Da hast Du es aber gut gehalten," bemerkte Elschen mit einem betrübten Blick auf ihre arm- und beinlose Puppe.

— **Herz und Verstand.** Prokurist (zum Prinzipal): „Ich liebe Ihre Tochter. Erweichen Sie ihr Herz und geben Sie sie mir zur Frau." — Prinzipal: „Sie wissen doch, ich höre nie auf mein Herz, sondern nur auf meinen Verstand." — Prokurist: „Wann kann ich dann bei Ihnen auf Gehirnerweichung hoffen?"

— **Das Mittel.** Freund: „Deine Frau, Alter, wird nicht herunterkommen, um Dir die Haustüre zu öffnen." — Betrunkener: „Doch, sie wird. Ich werde mich auf die Stufen vor der Haustüre setzen und bellen, wie's Schnauzel macht."

bis sie der Frühling zu neuem Leben und an seine Seite ruft. Doch auch König Winter will nicht ganz ohne Blüten sein, und er beauftragt Maler Frost, liebliche Eisblumen zu bilden."

„Ja, ans Fenster hat er so viele, viele gemalt," flüsterte ein andächtiges Stimmchen. „Siehst Du, so will uns auch der alte Winter erfreuen, und wir müssen ihm dafür danken. — Bäche, Flüsse, Seen werden immer stiller und stiller, und schließlich zeigt auch ihre Fläche das Bild des Siegers, alles ist zu Eis erstarrt. Der alte König Winter ist groß und stark, er hat einen langen, weißen, wallenden Bart. Und in seinen schneeweißen Haaren blinkt ein Stirndiadem von unzähligen glitzernden Steinen. Hier und da löst sich aus des Königs Krone ein Steinchen, es fällt zur Erde, und wer es dann findet, dem steht der Weg zu Wintermanns Haus offen. Dort darf er Frau Holle, die Gold- und Pechmarie, Schneewittchen und alle die anderen lieben Märchengestalten schauen."

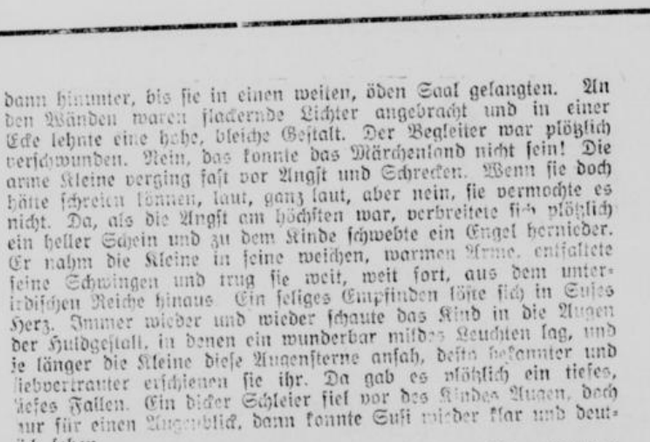
Susel hatte andächtig gelauscht. Wie herrlich war es, wenn die Mutter erzählte, aber noch viel herrlicher mußte es sein, wenn man selbst das Märchenland gefunden hatte.

Und Susel wollte es finden. Sie wurde nicht bemerkt, als sie das Haus verließ, und nun wanderte die Kleine einsam durch die Straßen. Die kleine Stadt lag bald hinter ihr, über ein weites Schneefeld trippelte sie. Es flimmerte und schimmerte, daß Suse dachte, hier müßten viele Steine aus dem Diadem zur Erde gefallen sein. Doch so oft sie sich auch bückte, und ein Schneesternlein emporhob, immer wieder zerfloß es in den kleinen Händen. Und diese wurden immer kälter, auch die Füßchen waren so kalt und so müde von dem Weg durch den weichen Schnee. Jetzt kam das Kind in einen Nadelwald. Scheu setzte es den Fuß hinein. Doch wie schön war es hier! Die immergrünen Tannen sahen herrlich geschmückten Christbäumen gleich. Schneekränze bedeckten die Zweige, und Eiszapfen hingen zierlich herunter. Der Wald lag still da, nur hin und wieder regte es sich, und es zog wie ein leises Erinnern durch die Wipfel der Bäume. Eine aufgeschreckte Rabenschar flog empor, mit lautem Gekrächz ihr die weihevolle Stimmung unterbrechend. Ach, des Kindes Glieder waren vor Kälte fast erstarrt, und bunte Lichter tanzten vor den kleinen Augen. Da, ein leuchtender Stern streifte über den nächtlichen Himmel. „Der weist gewiß den Weg zu Wintermanns Haus," dachte die Kleine. Ein letztes Aufraffen, noch einige Schritte, und Suse stand vor einem Felsen. Mit ihren feinen Fingerlein pochte sie daran und kauerte nieder, denn jetzt mußte doch das Wunder geschehen! — —

Und wirklich! Der Felsen öffnete sich und ein Mann mit langem, grauem Barte faßte ihre Hand und führte sie, ohne ein Wort zu sprechen, in seine Höhle. Viele, viele Treppen ging es dann hinunter, bis sie in einen weiten, öden Saal gelangten. An den Wänden waren flackernde Lichter angebracht und in einer Ecke lehnte eine hohe, bleiche Gestalt. Der Begleiter war plötzlich verschwunden. Nein, das konnte das Märchenland nicht sein! Die arme Kleine verging fast vor Angst und Schrecken. Wenn sie doch hätte schreien können, laut, ganz laut, aber nein, sie vermochte es nicht. Da, als die Angst am höchsten war, verbreitete sich plötzlich ein heller Schein und zu dem Kinde schwebte ein Engel hernieder. Er nahm die Kleine in seine weichen, warmen Arme, entfaltete seine Schwingen und trug sie weit, weit fort, aus dem unterirdischen Reiche hinaus. Ein seliges Empfinden löste sich in Suses Herz. Immer wieder und wieder schaute das Kind in die Augen der Huldgestalt, in denen ein wunderbar mildes Leuchten lag, und je länger die Kleine diese Augensterne ansah, desto bekannter und liebvertrauter erschienen sie ihr. Da gab es plötzlich ein tiefes, süßes Fallen. Ein dicker Schleier fiel vor des Kindes Augen, doch nur für einen Augenblick, dann konnte Susi wieder klar und deutlich sehen.

Und was sah sie da? Im Heimathause, im weichen Bettchen lag sie. Daß sie fast erstarrt an einem Felsen im Walde gefunden worden war, davon wußte sie freilich nichts. Suse schaute und schaute, alles war anders, nur die treuen Augen der guten Fee leuchteten ihr noch entgegen. Und ein Ahnen zog durch die zarte Kindesseele. Jener Schutzgeist, der sie aus dem totähnlichen Schlafe zurück zum Leben getragen hatte, er stand ihr ja immerdar zur Seite, er beugte sich jetzt über das Bettchen seines Kleinods.

Es war die Mutter.



Die Antwort des deutschen Volkes auf die schmachvolle Besetzung des Ruhrgebietes. Die Kundgebung auf dem Königsplatz in Berlin.

